

Dieses bedeutende Werk enthält 84 im Text abgedruckte Karten und einen Atlas von 49 Doppeltafeln und führt die Geschichte der Entwicklung der Kartographie von den ältesten Zeiten an in vorzüglichen Reproduktionen vor Augen.

Bermischtes.

Buchhändlerverband Kreis Norden. — Die diesjährige ordentliche Kreisvereins-Versammlung des »Kreis Nord« wird am Sonntag den 21. d. M. in Hamburg, Waterloo-Hotel, Dammthorstraße 14, mittags 12 Uhr stattfinden. (Vergl. die Bekanntmachung des Vorstandes in heutiger Nummer d. Bl.).

Sächsisch-Thüringischer Buchhändler-Verband. — Die diesjährige ordentliche Verbandsversammlung des Sächsisch-Thüringischen Verbandes wird am Sonntag den 21. d. M. mittags 12 Uhr im »Muthigen Ritter« zu Rösen stattfinden. (Vergl. die Bekanntmachung des Vorstandes in voriger Nummer d. Bl.).

Berein Dresdner Buchhändler. — Zu Sonntag den 7. d. M. ist eine außerordentliche Vereinsversammlung des Vereins Dresdner Buchhändler nach dem kö. iglichen Belvedere dort einberufen, welche sich mit der Anbahnung einer engeren Verbindung des Vereins mit dem »Buchhändler-Verband für das Königreich Sachsen und die Herzogtümer Altenburg und Anhalt« beschäftigen wird. (Vergl. die Bekanntmachung des Vorstandes in Nr. 200 d. Bl.).

Eine französische Stimme über deutsche Bücherausfuhr. — Dem »Hamburgischen Correspondent« entnehmen wir den nachfolgenden Artikel über die deutsch-französische Handelskonkurrenz im Orient, der für unsere Leser Interesse haben dürfte:

»Kommt auf das Verhältnis Frankreichs zu den Ländern des südöstlichen Europas die Rede, so stimmt die Pariser Presse je nach Zeit und Gelegenheit eine triumphierende oder eine larmoyante Weise an. Die erste dieser beiden Melodien wird dem Publikum vorgetragen, wo es Berichterstattungen über die Thätigkeit des Vereins für französisches Schulwesen gilt, — die andere, wenn wieder einmal konstatiert werden muß, daß der deutsche Handel dem französischen nicht nur in Kleinasien und der Levante, sondern ebenso in den Ländern der unteren Donau den Rang abzulassen und die Vorherrschaft zu erlangen im Begriff sei. Regelmäßig heißt es das eine Mal, die in den südöstlichen Ländern begründeten, von der genannten Gesellschaft unterstützten Schulen versprächen Frankreich unermessliche Vorteile, indem sie die Landeskinder daran gewöhnten, in höheren Lehranstalten Frankreichs ihre technische und wissenschaftliche Bildung zu suchen und als Vorläufer für die Einfuhr französischer Industrie-Erzeugnisse, Bücher, Bildungsmittel u. s. w. in die Heimat zurückzuführen. Stellt sich indessen einige Zeit später die Notwendigkeit ein, über die Ergebnisse des französischen Außenhandels Rechenschaft abzulegen, so heißt es ebenso regelmäßig, die gehegten Hoffnungen seien nicht nur unerfüllt geblieben, sondern die im übrigen so franzosenfreundlichen Rumänen, Griechen, Levantiner bewiesen in zunehmendem Maße eine unbegreifliche Vorliebe für die Anschaffung deutscher Produkte. Dann folgen die landesüblichen Beschwerden über die Würdelosigkeit der deutschen Schleuderkonkurrenz und der von dieser in Bewegung gesetzten Mittel. — zum Schluß muß indessen mehr oder minder aufrichtig eingeräumt werden, daß die Deutschen eine kommerzielle Beständigkeit und Energie zeigten, die der Mehrzahl der französischen Geschäftsleute fehle.

Einer trotz ihres Reichthums an überflüssigen Redensarten außerordentlich lehrreichen Auseinandersetzung dieser Art sind wir in der letzten Nummer der bekannten Zeitschrift »La Revue Bleue« begegnet. Der in Rede stehende Aufsatz konstatiert u. a. eine besonders bemerkenswerte, in Deutschland kaum bekannte Thatsache, diejenige nämlich, daß die französische Büchereinfuhr in die orientalischen Länder vornehmlich in deutschen Händen liegt, und daß von den Artikeln dieses wichtigen Geschäftszweiges Leipzig nahezu ebenso viel Vorteil zieht wie Paris. Es hat damit folgenden Zusammenhang: Der französische Buchhandel hat keine feste Organisation — geschweige denn den korporativen Zusammenhang, der die Hauptstärke des deutschen Büchergeschäfts ausmacht. In der französischen Provinz erschienene Bücher bleiben sehr häufig — fast könnte man sagen in der Regel — in der Hauptstadt unbekannt, während Pariser Publikationen, die nicht etwa Modeartikel, Romane, Schulbücher, politische Sensations-Schriften u. dgl. sind, in den Provinzial-Buchhandlungen ausdrücklich und mit Angabe der Verlagsfirma bestellt werden müssen. Lieferungen à condition und »zur Ansicht«, Cirkularversendungen an die großen Sortimenten des In- und Auslandes finden nicht statt.*) Die Beziehungen der französischen

Buchhändler zum Auslande sind so wenig geordnet, daß (wie wir a. a. O. erfahren) die Sortimentshandlungen der orientalischen und levantischen Länder ihre Bestellungen fast ausschließlich bei ihren Leipziger Kommissionären machen, weil sie von diesen nicht nur pünktlicher bedient, sondern regelmäßig auf alle neuen literarischen Erscheinungen des deutschen, französischen und englischen Büchermarkts aufmerksam gemacht werden. Widersinniger Weise führt der Mitarbeiter der »Revue Bleue« auf diesen Umstand die traurige Erfahrung zurück, daß die Pariser Schandlitteratur an der unteren Donau und am Hellespont die Hauptrolle spielt und daß die würdigsten Erzeugnisse französischen Schrifttums sehr häufig unbekannt bleiben. — Uns scheint die Thatsache, daß die Organisation des deutschen Buchhandels für das Ausland so große Bedeutung gewonnen hat, ungleich wichtiger als die Summe aller daraus gezogenen falschen Schlussfolgerungen, daß es deutscher Beihilfe bedarf, damit französische Bücher ins Ausland gelangen, muß jedem Deutschen von Interesse sein.

Vom Postwesen. — Für Brieffendungen nach Afrika und zwar nach Capland, Natal, Transvaal, Orangefreistaat, Betschuanaland und Deutsch-Südwest-Afrika ist bis auf weiteres als Schlußzeit der Abgang des Schiffes aus England maßgebend Infolge der Quarantaine an der spanisch-portugiesischen Grenze legen die Dampfer der Union und Casle-Linie nicht mehr in Lissabon an. Die Schlußzeit der Briefannahme würde demnach schon auf Mittwoch früh fallen.

Berurteilung. — Unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelte die von Herrn Landgerichtsdirektor Seifert präsiidierte 3. Ferienstrasskammer in Dresden gegen den Antiquariatsbuchhändler Carl August Theodor Wienholz und den Buchdrucker Friedrich Paul Kluge wegen Vergehen gegen die §§ 130 und 131 des Reichsstrafgesetzbuches (Gefährdung des öffentlichen Friedens; wissentliche Behauptung erdichteter oder entstellter Thatsachen) und Uebertretung gegen die §§ 6, 19 Abs. 2 und 20 des Reichs-presgesetzes.

Aus den in öffentlicher Sitzung bekanntgegebenen Urteilsgründen geht hervor, daß der Angeklagte Wienholz ein Gedicht, betitelt »Das Sklavensjoch«, von dem Mitangeklagten Kluge in einer Anzahl von 2000 Exemplaren durch Druck vervielfältigen ließ. Diese Druckschrift ist bereits im Jahre 1848 in verschiedenen revolutionären Blättern veröffentlicht, und etwa 200 Exemplare sind neuerdings von Wienholz verkauft bez. verbreitet worden. Der Inhalt des Schriftwerkes ist geeignet, den öffentlichen Frieden zu gefährden, die Arbeiterbevölkerung gegen den Adel, die Geistlichkeit und die Organe der Regierung aufzuheizen und damit die monarchische Staatsverfassung verächtlich zu machen. Den zweiten Punkt der Anklage betreffend, ergab sich, daß auf den Druckschriften weder der Name des Herausgebers noch des Druckers ersichtlich war.

Der Gerichtshof erkannte gegen Wienholz auf 6 Monate Gefängnis und 1 Woche Haft, gegen Kluge auf 4 Monate Gefängnis und 1 Woche Haft. Außerdem wurde die Vernichtung der noch vorhandenen Druckschriften, sowie die zur Herstellung derselben dienenden Platten und Formen angeordnet.

Das Wörterbuch der französischen Akademie. — Vor kurzem ging die Mitteilung durch die Tageszeitungen, die Académie française habe die Fortsetzung ihres großen Lexikons aufgegeben. Diese befremdende Nachricht bewahrheitet sich, wie zu erwarten, nicht. Ein Mitarbeiter des »Evénement« befragte den Akademiker Xavier Marmier und erhielt von ihm die bündigste Versicherung, daß das Lexikon, dessen Bearbeitung eine der hauptsächlichsten Aufgaben der Akademie ist, selbstverständlich fortgesetzt werde.

Bei dieser Gelegenheit gab Marmier dem Publizisten einige Aufklärungen über das so viel verspottete Lexikon, deren es eigentlich zwei giebt, ein dictionnaire historique und ein dictionnaire d'usage. Eine Kommission von sechs Mitgliedern, zu denen Herr Marmier selbst gehört, arbeitet unausgesetzt an dem ersteren Wörterbuche, welches zum Zweck hat, einem jeden Worte seine klare Bedeutung zu geben und für jede Anwendung des betreffenden Wortes zahlreiche Beispiele zu liefern. Für diese sehr umfangreiche Arbeit muß man bis auf den Ursprung der französischen Sprache, also bis auf das 12. und 13. Jahrhundert, zurückgreifen, und ein Fachgelehrter, Herr Marty, sammelt hierfür das nötige Material, das als Grundlage für die Diskussionen der Akademie dient. Die Arbeit geht natürlich nur sehr langsam vor sich, was zu den Spötteleien über dieselbe Anlaß gegeben hat. Gegenwärtig ist die Akademie bei dem Worte »avant« angelangt, dürfte aber nicht allzu rasch vorwärts kommen.

Das Dictionnaire d'usage wird gewöhnlich alle zwanzig oder dreißig Jahre veröffentlicht; das letzte wurde vor etwa fünf Jahren herausgegeben. Bis zur Veröffentlichung des neuen Bandes werden die vorzunehmenden Aenderungen durchberaten und die im Sprachgebrauche eingetretenen Veränderungen festgestellt, manche Wörter darunter auch aus dem argot hinzugefügt, andere gestrichen oder in ihrer neuen Bedeutung angeführt. Die Debatten hierüber sind manchmal sehr lebhaft und interessant, da auch in der Akademie Konservative und Fortschrittler einander gegenüberstehen. Die Reform der Rechtschreibung, die eben jetzt viel Aufsehen macht, wird offenbar bei der Veröffentlichung des neuen Wörterbuchs in Betracht gezogen werden müssen, wiewohl die »Fanatiker von der Schule

*) Der in der Uebersetzung Pfaus in ganz Deutschland verbreitete humoristische Roman »Mon oncle Benjamin« von E. Tillier ist in Frankreich noch heute unbekannt, bezw. sehr schwer zu haben, weil der Verleger ein obskurer Departemental-Buchhändler war, weil das Buch in den Wirren des Jahres 1848 unbeachtet blieb, und weil Paris von dieser Schöpfung eines höchst originellen Talents keine Kunde erhalten hat.